



Dr. Ghassan Abu-?Sittah: »Morgen ist ein palästinensischer Tag«

Am 12. April [hinderte die deutsche Regierung](#) Dr. Ghassan Abu-?Sittah an der Einreise in das Land, um auf einer Konferenz in Berlin als Zeuge des Völkermords in Gaza zu sprechen. Am Tag zuvor, am 11. April, wurde Abu-?Sittah nach seiner erdrutschartigen Wahl mit 80 Prozent der Stimmen als Rektor der Universität Glasgow in der Bute Hall eingesetzt. Nachstehend finden Sie eine übersetzte Abschrift von Dr. Abu-?Sittahs [Rede](#).

»Jede Generation muss in relativer Undurchsichtigkeit ihre Mission entdecken, sie entweder erfüllen oder verraten.«

Franz Fanon, *Die Verdammten dieser Erde*

Die Studenten der Universität Glasgow haben beschlossen in Gedenken an 52.000 getötete Palästinenser abzustimmen. In Gedenken an 14.000 ermordete Kinder. Sie stimmten in Solidarität mit 17.000 palästinensischen Waisenkindern, 70.000 Verwundeten – von denen 50 Prozent Kinder sind – und den 4 – 5.000 Kindern, deren Gliedmaßen amputiert wurden.

Sie stimmten für die Solidarität mit den Schülern und Lehrern von 360 zerstörten Schulen und zwölf völlig dem Erdboden gleichgemachten Universitäten. Sie waren solidarisch mit der Familie und dem Gedenken an Dima Alhaj, einer Absolventin der Universität Glasgow, die zusammen mit ihrem Baby und ihrer ganzen Familie ermordet wurde.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah Lenin voraus, dass echter revolutionärer Wandel in Westeuropa vom engen Kontakt mit den Befreiungsbewegungen gegen den Imperialismus und in den Sklavenkolonien abhängt. Die Studenten der Universität Glasgow haben verstanden, was wir zu verlieren haben, wenn wir zulassen, dass unsere Politik unmenschlich wird. Sie haben auch verstanden, dass das Wichtige und Besondere an Gaza darin besteht, dass es das Labor ist, in dem das globale Kapital den Umgang mit überschüssigen Bevölkerungsgruppen erprobt.

Sie standen an der Seite von Gaza und in Solidarität mit seinem Volk, weil sie verstanden haben, dass die Waffen, die Benjamin Netanjahu heute einsetzt, die Waffen sind, die Narendra Modi morgen einsetzen wird. Die Quadcopter und mit Scharfschützengewehren bestückten Drohnen – die heute im Gazastreifen so teuflisch effizient eingesetzt werden, dass wir eines Nachts im Al-?Ahli-?Krankenhaus über 30 vor unserem Krankenhausverwundete beschossene Zivilisten erhielten – werden morgen in

Mumbai, in Nairobi und in Sao Paulo eingesetzt. Irgendwann werden sie, wie die von den Israelis entwickelte Gesichtserkennungssoftware, auch in Easterhouse und Springburn zum Einsatz kommen.

Für wen haben diese Studenten also in Wirklichkeit gestimmt? Mein Name ist Ghassan Solieman Hussain Dahashan Saqer Dahashan Ahmed Mahmoud Abu-ʔSittah. Mit meiner Ausnahme wurden mein Vater und alle meine Vorfahren in Palästina geboren, einem Land, das von einem der früheren Rektoren der Universität Glasgow verschenkt wurde. Drei Jahrzehnte bevor Arthur Balfour in seiner Erklärung mit sechshundvierzig Wörtern die Unterstützung der britischen Regierung für die Kolonisierung Palästinas durch Siedler bekannt gab, wurde er zum Lord Rector der Universität Glasgow ernannt. »Ein Blick auf die Welt ... zeigt uns eine große Anzahl wilder Gemeinschaften, die sich anscheinend auf einer Kulturstufe befinden, die sich nicht wesentlich von der des prähistorischen Menschen unterscheidet«, sagte Balfour in seiner Rektoratsrede 1891. Sechzehn Jahre später entwarf dieser Antisemit das Ausländergesetz von 1905, um Juden, die vor den Pogromen in Osteuropa flohen, daran zu hindern, sich im Vereinigten Königreich in Sicherheit zu bringen.

1920 baute mein Großvater Sheikh Hussain in dem kleinen Dorf, in dem meine Familie lebte, mit seinem eigenen Geld eine Schule. Damit legte er den Grundstein für eine Beziehung, die Bildung zu einem zentralen Bestandteil des Lebens meiner Familie machte. Am 15. Mai 1948 wurde das Dorf von Haganah-ʔTruppen ethnisch gesäubert. Meine Familie, die seit Generationen auf diesem Land gelebt hatte, wurde in ein Flüchtlingslager in Khan Younis vertrieben, das heute in Trümmern im Gazastreifen liegt. Die Memoiren des Haganah-ʔOffiziers, der in das Haus meines Großvaters eingedrungen war, wurden von meinem Onkel gefunden. In diesen Memoiren stellt der Offizier ungläubig fest, dass das Haus voller Bücher war und eine Urkunde über einen Juraabschluss der Universität Kairo enthielt, die meinem Großvater gehörte.

Im Jahr nach der Nakba schloss mein Vater sein Medizinstudium an der Universität Kairo ab und kehrte nach Gaza zurück, um im UNRWA in dessen neu gegründeten Kliniken zu arbeiten. Aber wie viele seiner Generation zog er an den Golf, um beim Aufbau des Gesundheitswesens in diesen Ländern zu helfen. 1963 kam er nach Glasgow, um seine postgraduale Ausbildung in Kinderheilkunde zu absolvieren. Er verliebte sich in die Stadt und ihre Menschen.

Und so kam es, dass ich 1988 Medizin an der Universität Glasgow studierte. Hier entdeckte ich, was Medizin bewirken kann, wie eine Karriere in der Medizin einen in das raue Leben der Menschen versetzt und wie man, wenn man mit der richtigen politischen, soziologischen und wirtschaftlichen Brille ausgestattet ist, verstehen kann, wie das Leben der Menschen von politischen Kräften, die sich ihrer Kontrolle entziehen, geformt und oft auch verzerrt wird.

Es war in Glasgow, wo ich zum ersten Mal die Bedeutung der internationalen Solidarität erkannte. Damals gab es in Glasgow viele Gruppen, die Solidarität mit El Salvador, Nicaragua und Palästina organisierten. Der Stadtrat von Glasgow war einer der ersten, der eine Partnerschaft mit Städten im Westjordanland einging. Die Universität Glasgow richtete ihr erstes Stipendium für die Opfer des Massakers von Sabra und Shatila ein. Während meiner Jahre in Glasgow begann meine Reise als Kriegschirurg, zunächst als Student, als ich 1991 den ersten amerikanischen Krieg im Irak besuchte; dann mit Mike Holmes 1993 in den Südlibanon; dann mit meiner Frau nach Gaza während der zweiten Intifada; dann zu den Kriegen der Israelis gegen Gaza in den Jahren 2009, 2012, 2014 und 2021; zum Krieg in Mosul im Nordirak, nach Damaskus während des Krieges in Syrien und zum Krieg im Jemen. Aber erst am 9. Oktober kam ich nach Gaza und sah, wie sich der Völkermord entfaltete.

Alles, was ich über Kriege gewusst hatte, war nichts im Vergleich zu dem, was ich gesehen habe. Es war der Unterschied zwischen einer Flut und einem Tsunami. 43 Tage lang sah ich zu, wie die Tötungsmaschinen das Leben und die Körper der Palästinenser im Gazastreifen zerstörten. Die Hälfte davon waren Kinder. Nachdem ich mich geoutet hatte, baten mich die Studenten der Universität Glasgow, für die Wahl zum Rektor zu kandidieren. Kurz darauf gewann einer von Balfours Wilden die Wahl.

Was haben wir also in den letzten sechs Monaten aus dem Völkermord und über den Völkermord gelernt? Wir haben gelernt, dass der Scholastizid, die Beseitigung ganzer Bildungseinrichtungen, sowohl der Infrastruktur als auch der Humanressourcen, eine entscheidende Komponente der völkermörderischen Auslöschung eines Volkes ist. Zwölf Universitäten wurden komplett eingeebnet, 400 Schulen zerstört, 6.000 Studenten, 230 Schullehrer, 100 Professoren und Dekane sowie zwei Universitätspräsidenten wurden getötet.

Wir haben auch gelernt, das habe ich erfahren, als ich Gaza verlassen habe, dass das Völkermordprojekt wie ein Eisberg ist, von dem Israel nur die Spitze ist. Der Rest des Eisbergs besteht aus einer Achse des Völkermords. Diese Achse des Völkermords sind die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Deutschland, Australien, Kanada und Frankreich... Länder, die Israel mit Waffen unterstützt haben – und den Völkermord weiterhin mit Waffen unterstützen – und die politische Unterstützung für das völkermörderische Projekt aufrechterhalten haben, damit es fortgesetzt werden kann. Wir sollten uns nicht von den Versuchen der Vereinigten Staaten täuschen lassen, den Völkermord zu humanisieren: Menschen zu töten und gleichzeitig Nahrungsmittelhilfe per Fallschirm abzuwerfen.

Ich habe auch entdeckt, dass ein Teil des Eisbergs des Völkermords die Ermöglicher des Völkermords sind. Kleine Leute, Männer und Frauen, in allen Bereichen des Lebens, in allen Institutionen. Es gibt drei Arten von Ermöglicern des Völkermordes:

1. Die ersten sind diejenigen, deren Rassifizierung und totales Othering der Palästinenser sie unfähig gemacht hat, etwas für die 14.000 getöteten Kinder zu empfinden und für die palästinensische Kinder kein Objekt der Trauer sind. Hätte Israel 14.000 Welpen oder Kätzchen getötet, wären sie von der Barbarei dieser Tat völlig zerstört worden.
2. Die zweite Gruppe sind diejenigen, von denen Hannah Arendt in *Die Banalität des Bösen* sagt, sie hätten »überhaupt keine Motive, außer dem außerordentlichen Eifer, sich um ihr persönliches Fortkommen zu kümmern«.
3. Die dritte Gruppe sind die Apathiker. Wie Arendt sagte: »Das Böse gedeiht in der Apathie und kann ohne sie nicht existieren«.

Im April 1915, ein Jahr nach Beginn des Ersten Weltkriegs, schrieb Rosa Luxemburg über die deutsche bürgerliche Gesellschaft. »Vergewaltigt, entehrt, in Blut watend... die gefräßige Bestie, der Hexensabbat der Anarchie, eine Plage für Kultur und Menschlichkeit.« Diejenigen von uns, die gesehen, gerochen und gehört haben, was Kriegswaffen dem Körper eines Kindes absichtlich antun, diejenigen von uns, die die unrettbaren Gliedmaßen verwundeter Kinder amputiert haben, können nie etwas anderes als die äußerste Verachtung für alle haben, die an der Herstellung, dem Entwurf und dem Verkauf dieser Instrumente des Brutalismus beteiligt sind. Das Ziel der Waffenherstellung ist die Zerstörung von Leben und die Verwüstung der Natur. In der Rüstungsindustrie steigen die Profite nicht nur durch die im oder durch den Krieg erbeuteten Ressourcen, sondern auch durch den Prozess der

Zerstörung allen Lebens, sowohl des menschlichen als auch des ökologischen. Die Vorstellung, es gäbe Frieden oder eine unverschmutzte Welt, während das Kapital durch Krieg wächst, ist lächerlich. Weder der Waffenhandel noch der Handel mit fossilen Brennstoffen haben in der Universität etwas zu suchen.

Was ist also der Plan dieses »Wilden« und seiner Komplizen?

Wir werden eine Kampagne für den Ausstieg aus der Rüstungsindustrie und der Industrie für fossile Brennstoffe an dieser Universität durchführen, um das Risiko für die Universität zu verringern, nachdem der Internationale Gerichtshof entschieden hat, dass es sich hier um einen völkermörderischen Krieg handelt und Nicaragua Deutschland wegen Beihilfe zum Völkermord verklagt hat.

Das mit diesen Aktien während des Krieges erwirtschaftete Blutgeld aus dem Völkermord wird zur Einrichtung eines Fonds verwendet, der den Wiederaufbau palästinensischer akademischer Einrichtungen unterstützt. Dieser Fonds wird im Namen von Dima Alhaj und damit in Erinnerung an ein durch diesen Völkermord ausgelöshtes Leben eingerichtet.

Wir werden eine Koalition aus studentischen und zivilgesellschaftlichen Gruppen und Gewerkschaften bilden, um die Universität Glasgow zu einem Campus ohne geschlechtsspezifische Gewalt zu machen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass konkrete Lösungen für die Beendigung der Studentenarmut an der Universität Glasgow gefunden werden und dass allen Studenten erschwingliche Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Wir werden uns für einen Boykott aller israelischen akademischen Einrichtungen einsetzen, die von der Mitschuld an der Apartheid und der Verweigerung von Bildung für Palästinenser zu Völkermord und der Verweigerung von Leben übergegangen sind. Wir werden uns für eine neue Definition von Antisemitismus einsetzen, die Antizionismus und antiisraelischen völkermörderischen Siedlerkolonialismus nicht mit Antisemitismus in einen Topf wirft.

Wir werden mit allen anderen und rassifizierten Gemeinschaften, einschließlich der jüdischen Gemeinschaft, der Roma-Gemeinschaft, der Muslime, der Schwarzen und aller rassifizierten Gruppen, gegen den gemeinsamen Feind eines aufkommenden Rechtsfaschismus kämpfen, der jetzt von einer israelischen Regierung im Austausch für ihre Unterstützung der Beseitigung des palästinensischen Volkes von seinen antisemitischen Wurzeln freigesprochen wurde.

Erst diese Woche haben wir erlebt, wie eine von der deutschen Regierung finanzierte Institution eine jüdische Intellektuelle und Philosophin, Nancy Fraser, wegen ihrer Unterstützung des palästinensischen Volkes zensiert hat. Vor über einem Jahr sahen wir, wie die Labour Party Moshé Machover, einen jüdischen antizionistischen Aktivist, wegen Antisemitismus suspendierte.

Auf dem Hinflug hatte ich das Glück, das Buch *We Are Free to Change the World* von Lyndsey Stonebridge zu lesen. Ich zitiere aus diesem Buch:

»Wenn die Erfahrung der Machtlosigkeit am akutesten ist, wenn die Geschichte am düstersten erscheint, dann ist die Entschlossenheit, wie ein Mensch zu denken, kreativ, mutig und kompliziert, am wichtigsten.«

Vor 90 Jahren fragte Bertolt Brecht in seinem »Solidaritätslied«: »Wessen Morgen ist der Morgen?« und »wessen Welt ist die Welt?«

Nun, meine Antwort an ihn, an Sie und an die Studenten der Universität Glasgow: Es ist eure Welt, für die ihr kämpfen müsst. Es ist eure Zukunft, die ihr gestalten müsst. Für uns, für uns alle, besteht ein Teil unseres Widerstands gegen die genozidale Auslöschung darin, über die Zukunft in Gaza zu sprechen – darin die Heilung der Wunden von Gaza zu planen. Das Morgen wird uns gehören. Der morgige Tag wird ein palästinensischer Tag.

Als die Universität Glasgow 1984, in den dunkelsten Tagen der Herrschaft von P. W. Botha unter einem von Margaret Thatcher und Ronald Reagan unterstützten brutalen Apartheidregime, Winnie Mandela zu ihrer Rektorin machte, hätte sich niemand träumen lassen, dass in 40 Jahren südafrikanische Männer und Frauen vor dem Internationalen Gerichtshof stehen würden, um das Recht des palästinensischen Volkes auf Leben als freie Bürger einer freien Nation zu verteidigen.

Eines der Ziele dieses Völkermordes ist es, uns in unserer eigenen Trauer zu ertränken. Aus persönlicher Sicht möchte ich Raum schaffen, damit ich und meine Familie um unsere Lieben trauern können. Ich widme [diesen Moment] dem Gedenken an unseren geliebten Abdelminim, der im Alter von 74 Jahren am Tag seiner Geburt getötet wurde. Ich widme ihn dem Andenken an meinen Kollegen Dr. Midhat Saidam, der für eine halbe Stunde weggegangen war, um seine Schwester zu ihrem Haus zu bringen, damit sie mit ihren Kindern in Sicherheit sein konnte – und der nicht mehr zurückkam. Ich widme ihn meinem Freund und Kollegen Dr. Ahmad Makadmeh, der vor etwas mehr als 10 Tagen zusammen mit seiner Frau von der israelischen Armee im Shifa-?Krankenhaus hingerichtet wurde. Ich widme ihn dem immer lächelnden Dr. Haitham Abu-?Hani, Leiter der Notaufnahme des Shifa-?Krankenhauses, der mir immer mit einem Lächeln und einem Klaps auf die Schulter begegnete. Vor allem aber widmen wir ihn unserem Land. Um es mit den Worten des stets gegenwärtigen Mahmoud Darwish zu sagen:

»Für unser Land, und es ist ein Gewinn des Krieges,

die Freiheit, vor Sehnsucht und Feuer zu sterben

und unser Land, in seiner blutigen Nacht,

ist ein Juwel, das für die fernste Ferne schimmert

und erhellt, was außerhalb davon ist ...

Was uns betrifft, drinnen,

wir ersticken mehr!«

Und so möchte ich mit Hoffnung schließen. Mit den Worten des unsterblichen Bobby Sands: »Unsere

Rache wird das Lachen unserer Kinder sein.«

HASTA LA VICTORIA SIEMPRE!

Das Transkript der Antrittsrede an der Universität Glasgow wurde von [Mondoweiss](#) veröffentlicht

Bild: Ghassan Abu-?Sittah untersucht kleines Mädchen (Copyright [Ghassan Abu-?Sittah](#))

